

Wir wenden uns nun dem Gosauthale zu. Von der Gosamühle westwärts lenkt eine anfangs steil ansteigende Straße unter der den Gosaubach in der Höhe von 45 Meter überbrückenden Soolenleitung (Gosauzwang) in eine gegen 7 Kilometer lange, zu beiden Seiten von steilen, zu 1.400 bis 1.800 Meter ansteigenden Berghängen begrenzte Thaleuge, das untere Gosauthal ein. Nachdem der schmale Thalgrund bereits 207 Meter über den Spiegel des Hallstätter Sees angestiegen ist, beginnt er mit einem Male sich zu verflachen und zu erweitern. Nun eröffnet sich zunächst der Ausblick auf sanft gesformte, waldbedeckte Bergrücken im westlichen Hintergrunde, doch lassen dieselben noch in keiner Weise das großartige Gemälde ahnen, welches nach weiteren 2 zurückgelegten Kilometern in Sicht treten wird.

Während unser Auge noch dem nächsten Wanderziel, der Zwieselalpe (1.584 Meter) zugekehrt ist, taucht zur Linken derselben plötzlich das schroffe Felshorn des Kleinen Donnerkogel (1.921 Meter) auf, ihm folgt unmittelbar der Große Donnerkogel (2.052 Meter), und nun schiebt sich allgemach der ganze gigantische Zackenkamm des Gosauer Steins, von rechts nach links immer höher ansteigend, vor, bis die 2.412 Meter hohe Großwand den Abschluß bildet.

Ein größerer landschaftlicher Contrast läßt sich wohl kaum mehr denken, als wenn man vom nördlichen Gehänge des mittleren Gosauthales aus sich dem letzteren zuwendet. Ein breiter, ebener, nur von einzelnen Unebenheiten überhöhter, in üppigem Grün prangender Boden erstreckt sich 5 Kilometer weit gegen Südwest. Zerstreute Häusergruppen tauchen aus demselben auf, andere lagern auf Terrassen und niedrigen Vorsprüngen der beiderseitigen Waldhänge. Auf zwei nahe neben einander liegenden Hügeln erheben sich die katholische und die protestantische Kirche, das ganze, über das weite Thal verbreitete Dorf beherrschend. Aber unmittelbar über diesem lieblichen, von einem dunklen Wälderfranze umrahmten Stilleben erhebt sich fast unvermittelt die gigantische, wild zerrissene, von Hunderten phantastischer Spitzen und Nadeln gekrönte, von immensen Schutthalben durchzogene und umlagerte, an beiden Enden schroff abgebrochene Wand des bereits genannten Gosauer Steins, die langsam zerbröckelnde Niesenruine des vielleicht mächtigsten Korallenriffes aus der mesozoischen Periode, welches die Alpen überhaupt aufzuweisen haben.

Bildet in dem mittleren Gosauthale der grelle Gegensatz zwischen dem breiten freundlichen Thalboden und dem wild emporstarrenden Zackengrat des Gosauer Steins den Charakterzug der Landschaft, so ist das obere Gosauthal der reinste Typus eines hochalpinen Stufenthales. Es gibt keinen Punkt, welcher Gelegenheit gäbe, mit einem Blicke die ganze Großartigkeit dieses interessantesten und malerischsten Thalabschnittes des ganzen Traumberges übersehen zu können, als die Zwieselalpe (1.584 Meter),